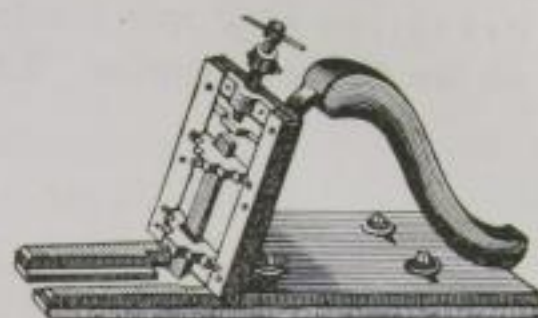


der Raum zwischen beiden Hälften richtet sich nach der Regelfstärke der Schrift, die fertig gemacht werden soll, und kann derselbe durch die vier Schrauben, welche man auf der Platte unter dem Handgriff bemerkt, beliebig

doch nicht meine Absicht sein, hier die eine oder die andere Manier als die vorzüglichere hinstellen zu wollen. Ein jeder Fertigmacher wird die ihm geläufigere Manier in Anwendung bringen, zumal der Typenhobel der Art ein-



Einfacher Typenhobel.



Höhehobel.

Von Richard Kühnau in Leipzig.

enger oder weiter gestellt werden. Zu diesem Behufe hat die erwähnte Platte schlißartige Löcher, durch welche die Schrauben gehen. An der Stelle, wo das Hobeisen zwischen beide Hälften der Sohle hineinreicht, haben diese einen rechtwinkligen Ausschnitt, weil das Hobeisen einen größeren Raum nöthig hat, als die Typenzeile, einestheils seiner größeren Breite wegen, dann aber auch, damit es seitwärts noch beliebig gestellt werden kann. Bei dem Höhehobel ist auch noch die Vorrichtung, daß das Hobeisen nach unten und oben vermittelst einer Schraube gerückt werden kann. Der Bewegung desselben nach unten zu wird dort vermittelst einer Contre-Schraube oder dergleichen eine Grenze gesetzt, wo die Typen ihre bestimmte Höhe erreicht haben. Diese Höhe wird vorher genau abgemessen und das Hobeisen darnach so gestellt, daß es nicht weiter kann, wenn es bis zu diesem Punkte heruntergeschraubt ist. Beim Eckhobel für eine und dieselbe Schrift dagegen muß das Hobeisen von vorn herein gleich festgestellt werden, weil die Ecken erst abgenommen werden, wenn die in Arbeit befindliche Schriftzeile die für die ganze Schrift bestimmte gleichmäßige Höhe erhalten hat.

In manchen Gießereien haben die Höhehobel nur eine Sohle, oder vielmehr nur eine halbe Sohle; die rechte Hälfte, also diejenige, welche auf dem Würfel zu laufen hat, fehlt bei denselben. Die Fertigmacher, welche damit arbeiten, ziehen diesen Hobel dem anderen um deshalb vor, weil sie die Höhe der Schrift damit genauer und accurater herstellen können. Bei der Arbeit mit dem Hobel, an welchem beide Hälften der Sohle befindlich, soll sich der Würfel beim Druck, welcher durch die auf ihm laufende Sohle des Hobels ausgeübt wird, mehr oder weniger heben und dadurch die Arbeit ungenau machen.

Troßdem es ziemlich einleuchtend ist, daß die Manier mit dem halben Hobeisen etwas für sich hat, so kann es

gerichtet ist, daß die in Rede stehende Hälfte der Sohle eben so leicht entfernt als wieder angeschraubt werden kann.

Die Arbeit des Fertigmachers beginnt jetzt damit, daß er einen der vielen hölzernen Winkelhaken, in welchen die fertig zu machende Schrift in langen Zeilen aufgesetzt ist, von dem an der Wand befindlichen Gestell nimmt und die darin aufgesetzte Zeile so in den Winkelhaken des Bestößzeuges bringt, daß sie auf ihrer Bildfläche, also mit dem Fußende nach oben, zu stehen kommt. Um dies zu bewerkstelligen, faßt er den hölzernen Winkelhaken mit der rechten Hand der Art, daß das daran befindliche volle Ende, der Handgriff, nach außen, also von ihm abgekehrt ist; die offene Seite des Winkelhakens, an welcher das Kopfende der Typen liegt, erhält somit die Richtung nach links. Seine Richtung überhaupt ist hier also ganz entgegengesetzt von der, wo man ihn, die Typen darin aufsetzend, in der linken Hand hält. Während die rechte Hand ihn nun ungefähr in der Mitte so gefaßt hält, daß der Daumen oben fest auf der Rückwand liegt und die übrigen Finger unten herum greifen, hebt die linke Hand den eisernen Winkelhaken des Bestößzeuges am vorderen Ende und kippt ihn (mit seiner offenen Seite) etwas nach rechts. Am anderen Ende bleibt dieser Winkelhaken seiner Schwere wegen auf dem Bestößtisch liegen. Nun bringt der Fertigmacher den hölzernen Winkelhaken so gegen die schräg gehaltene innere Rückwand des eisernen Winkelhakens, daß er die Typenzeile bequem dagegen kippen kann; den hölzernen Winkelhaken hält er dabei noch so lange gegen die Zeile gedrückt, bis er den eisernen Winkelhaken auf die andere, also linke Seite, gekippt hat; dann legt er ihn fort, weil die Zeile nicht mehr herausfallen kann, schiebt den Würfel dagegen und bringt nun die Einlage mit der Typenzeile zwischen beide Hälften der oberen Platte des Bestößtisches.